



Ercheint  
jeden Freitag.  
Alle Postämter und  
Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen  
an.

Abonnementpreis  
pr. Quartal 12 1/2 Mgr.  
= 48 Kr. Rhein. =  
65 Mr. Oester. Wbg.  
pränumerando.  
Inspection pr. Seite 1 Mgr.

# Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Mit dieser Nummer schließt das erste Quartal des „Correspondent“. Wir ersuchen die bisherigen Leser des Blattes, das Abonnement sofort zu erneuern, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintritt, und zugleich für möglichste Verbreitung unsers gemeinschaftlichen Organs nach Kräften Sorge zu tragen. — Mehrfachen Klagen wegen unregelmäßigen Eintreffens des „Corr.“ gegenüber bemerken wir, daß von uns aus derselbe stets regelmäßig versandt wird, und wolle man sich deshalb in allen Fällen an diejenige Buchhandlung wenden, bei welcher die Bestellung erfolgt ist, wenn man nicht den Bezug durch die Post oder per Kreuzband vorzieht.

Die Expedition.

## Aufforderung.

Diejenigen Vereine und Collegenkreise, welche ihren Beitritt zum Deutschen Buchdruckerverbande bereits ausgesprochen haben, ferner schon vollständig organisiert sind und die Verbandsbeiträge pro 1. Juli bis 31. Dec. 1866 noch nicht gezahlt haben, werden ersucht, dieselben **schleunigst** an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, um so mehr, als der Rechnungsabschluss nahe bevorsteht und die Beiträge für das laufende Quartal bald fällig sind.

Da der „An die Buchdruckergehilfen Deutschlands“ gerichtete, von der ständigen Commission herausgegebene Bericht über den ersten Deutschen Buchdruckeritag an alle derselben bekannt gewordenen Adressen von Vereinen und Collegenkreisen zc. zur Weitervertheilung versandt ist, so werden diejenigen resp. Vereine, Collegenkreise und einzelnen Collegen, denen das Schriftchen noch nicht zugegangen, und die von demselben Kenntniß nehmen möchten, hiermit aufgefordert, sich dieserhalb portofrei unter genauer Angabe der Adresse an den Unterzeichneten zu wenden.

Berlin, Kanonierstraße 14/15.  
Berthold Feistel.

## Genossenschaftliches.

Wir gedenken unter dieser Ueberschrift eine Reihe von denjenigen Unternehmungen zu besprechen, welche entweder direct von Arbeitern ausgegangen (Productiv-Genossenschaften) oder bei denen die Arbeiter direct theilhaftig sind (Dividenden-Genossenschaften zc.). Selbstverständlich sind auch solche Veranstaltungen inbegriffen, die der Verbesserung des Wohlfühlens der Arbeiter gewidmet sind. Die Bedeutung, welche das Genossenschaftswesen immer mehr gewinnt, verpflichtet uns, unsere ganze Aufmerksamkeit ihm zuzuwenden, um so mehr, als die meisten bestehenden Zeitungen wenig oder keine Notiz von dergleichen Unternehmungen nehmen. Möchten wir hierin von unsern geehrten Herren Mitarbeitern nach Kräften unterstützt werden.

### I. Die Rochdaler Pioniers.

An die Spitze aller genossenschaftlichen Unternehmungen gehört diese Gesellschaft und auch wir nehmen keinen Anstand, sie in erster Reihe zu bringen, obwohl sie gerade in letzter Zeit sehr häufig in Erwähnung gebracht wurde. Die einzelnen Angaben entnehmen wir einer kleinen, aber interessanten Broschüre von W. A. Huber: *Sociale Fragen*.

Eine Arbeitseinstellung im Jahre 1843, bei welcher die Flanellweber in Rochdale in Folge der Hartnäckigkeit der Fabrikanten sich kaum mehr des Hungers erwehren

konnten, war die Ursache, daß einige von den Nothleidenden, angeregt durch die Bestrebungen des auch in diesem Blatte schon erwähnten Robert Owen, Vorschläge machten, welche eigentlich den Grund legten zu der später so großartig ausgefallenen Unternehmung. Aber sie stießen bei der Menge, wie dies ja auch noch heute geschieht, auf so große Schwierigkeiten, daß sie selbst müthlos gemacht wurden, zumal es seltene Nebenart geworden war: „Die armen Weber sind vor Hunger und Kummer verirrt geworden.“ Es fanden sich in der That auch nur einige zwanzig, von Hunger fast aufgeriebene Weber, welche ihre winzigen Ersparnisse von dem künftigen Lohne, der ihnen nach ihrem Wiedereintritte in Arbeit zu Theil wurde, dazu verwendeten, unter dem Namen: „Rochdale Equitable Pioneers' Society“ eine Genossenschaft zu gründen, die, im Verhältnis zu den Mitteln, die den Theilhabern zu Gebote standen, fast lächerliche Grundsätze aufstellte. Diese Grundsätze lauten folgendermaßen: „Im Allgemeinen sind Einrichtungen zu treffen, die zum pecuniären Vortheil und zur Verbesserung der socialen und häuslichen Lage der Mitglieder dienen können. Zu diesem Behufe zunächst Bildung eines hinreichenden Kapitals in Actien von 1 Pf. St., um insbesondere folgende Pläne auszuführen:

- 1) Gründung eines Ladens (Store) zum Verkauf von Lebensmitteln, Kleidung und überhaupt der gewöhnlichen Bedürfnisse der Arbeiter.
- 2) Erbauung oder Ankauf und Einrichtung einer Anzahl von Häusern, worin die Mitglieder bei gegenseitiger Hilfeleistung zur Verbesserung ihrer Lage wohnen können.
- 3) Die Production solcher Gegenstände, welche der Gesellschaft zweckmäßig erscheinen mögen zur Beschäftigung arbeitsloser Mitglieder oder solcher, die durch Verabsehung der Arbeitslöhne Noth leiden.
- 4) Zum weiteren Vortheil und zur Sicherung der Mitglieder soll die Gesellschaft auch Grund und Boden pachten oder kaufen, welcher landwirtschaftlich bebaut werden kann von solchen Mitgliedern, die keine andere Arbeit finden oder bei ihrem Lohne nicht bestehen können.
- 5) Sobald es thunlich erscheint, soll die Gesellschaft die Kräfte und Mittel der Production, Vertheilung, Erziehung und Leitung zur Gründung einer sich selbst und selbstständig erhaltenden heimischer Anstalt vereinigen. Interessent verwenden, und auch anderen Gesellschaften zur Gründung solcher Colonien beihilflich sein.
- 6) Soll in dieser Colonie ein sogenanntes Mäßigkeitsgasthaus (Temperance-Hotel) mit Ausschluß geistiger Getränke eröffnet werden.

Am 24. Oct. 1844 constituirte sich endlich die Genossenschaft und gründete vorerst einen Material- und Wramladen, einen sogenannten Store (bei uns Consumverein), wozu das Anlage- und Betriebscapital durch Beiträge von 3-6 Pf. wöchentlich bis zum Betrage von 5 Actien à 1 Pf. St. beschafft werden sollte. Ferner wurde auf besondere freiwillige Spareinlagen der Mitglieder geredet. Credit sollte grundsätzlich nicht gewährt werden. Die den Mitgliedern zugesicherten materiellen Vortheile bestanden zunächst in 5 Proc. auf ihre Einlagen, ferner in der Differenz zwischen dem Preise und der Beschaffenheit der Waare in dem gewöhnlichen Kleinhandel im Vergleich mit dem bei einer Waare und vollem Maß und Gewicht in

dem Store durch Einkauf im Großen und Verkauf mit geringem Aufschlag zu möglichst niedrigen Preisen. In England beträgt dieser Unterschied durchschnittlich 20-25 Proc. Weiter wurde den Mitgliedern eine Dividende versprochen, die sich nach den Einkäufen der einzelnen Mitglieder richtete: Je mehr Einkäufe der Einzelne macht, desto mehr Anspruch auf Dividende genießt er. Durch diese letztere Einrichtung wurde hauptsächlich erzielt, daß jedes Mitglied ein besonderes Interesse daran hatte, seine Einkäufe nur in dem Store zu machen. Nichtmitglieder bekamen dieselbe Waare zu gleichen Preisen, selbstverständlich ohne Anspruch auf Dividende. Den Mitgliedern wurde ferner die Theilnahme an allen noch zu gründenden sonstigen Anstalten in Aussicht gestellt. Der Vorstand wurde alljährlich neu gewählt; derselbe war mit genügender Vollmacht ausgestattet, jedoch der Generalversammlung für seine Amtsführung verantwortlich.

Die 28 Weber schritten nun zur Ausführung. Das Kapital bestand vorläufig in 180 Thlr., davon wurde für 112 Thlr. ein Laden eingerichtet und mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen (Kartoffeln, Del, Seife, Butter, Brod, Kohlen) ausgestattet. Der Eröffnungstag — der 21. Dec. 1844 — war in Rochdale ein Ereigniß. Ganze Scharen versammelten sich in dem engen Gäßchen und Harten der Dinge, die da kommen sollten. Die Unternehmer wagten sich nur verflohen an ihren Bestimmungsort, und als sie den Laden eröffnet hatten, entstand ein großer Jubel und Gelächter. Hier ist es aber so recht eigentlich zugetroffen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Obwohl die Einnahme am ersten Tage nur 1 1/2 Duzend Schillinge betrug, so hatte die Gesellschaft am Schluß des Rechnungsjahres 1865 schon ein Vermögen von 1 1/2 Mill. Thaler aufzuweisen.

Nach Verlauf von 6 Jahren bestand die Genossenschaft aus 600 Mitgliedern, das Kapital aus 3000 Pf. St., der jährliche Umsatz betrug 3200 Pf. St. Und nun ging man zu weiteren Unternehmungen über. Es wurden eigene Schneider- und Schusterwerkstätten gegründet, Holzschuße verfertigt, die Ladenproducte somit um Vieles vermehrt. 1850 wurde eine Mühle mit Wasserkraft gemietet, um dem Verlangen nach Brod Genüge zu leisten und schon 1855 constituirte sich unter Leitung der Pioniers eine Waschlgenossenschaft mit einem Kapital von 7000 Pf. St., welche eine große Dampfmaschine mit 15 Maßgängen u. s. w. errichtete. Im Jahre 1861 betrug der Verbrauch des Fleischgeschäfts monatlich 40-50 Ochsen, 70-90 Schafe, 60-70 Schweine u. s. w., und seitdem hat eine Zunahme von wenigstens 25 Proc. stattgefunden. Bald nach Eröffnung der ersten Mühle befestigte sich die Genossenschaft an einer Spinnerei mit Wasserkraft, aber bereits im Jahre 1859 wurde mit einem Aufwande von 50,000 Pf. St. eine große Dampfspinnerei erbaut, versehen mit den neuesten und besten Maschinen, 300 Webstühlen und 25,000 Spindeln, welche sich im Jahre 1866 auf 50,000 vermehrte. Der kleine und unscheinbare Laden von 1844 hat sich seitdem so vervielfältigt, daß kürzlich ein großartiger Neubau beschloffen wurde, der einen Aufwand von 60,000 Pf. St. verursacht.

Zähler wir noch in Kürze alle diejenigen Einrichtungen auf, welcher sich gegenwärtig die Genossenschaft zu erfreuen hat. Die Bibliothek zählt bereits über 5000 Bände

lofbarer und gebiegener Werke nebst physikalischen und chemischen Apparaten, das Lesezimmer eine große Anzahl der besten Zeitungen und Zeitschriften. Die Mahlgemeinschaft und die Spinnerei wurden bereits erwähnt. Ferner besitzt die Gesellschaft ein Badehaus, sowie eine mit 70,000 Thlr. betriebene Wohnungsgemeinschaft zur Beschaffung von zweckmäßigen und sonst geeigneten Einzelwohnungen für die Mitglieder; einen Fortschrittsverein, eine Kranken- und Sterbekasse. Auf Anregung der Pioniers wurde auch in Manchester eine Central-Agentur für alle Genossenschaften des nördlichen Englands begründet, durch welche die Genossenschaften, denen es an Kapital oder an Erfahrung, Waarenkenntnis und Verbindungen fehlte, die beste Waare zu den billigsten Preisen beziehen können.

Die vorstehend angeführten Ursachen entheben uns jeder weiteren Begründung, und es bleibt uns nur noch übrig, darauf hinzuweisen, daß die Pioniers bei allen ihren Unternehmungen mit denselben Erbärmlichkeiten zu kämpfen hatten, die wir noch heute tagtäglich erleben müssen. Anfeindungen der Fabrikanten und Kleinhändler der verschiedensten Art hatten sie zu überwinden, ja es gab auch schon damals Fabrikanten, die den Arbeiter nur deshalb von der Schwelle stießen, weil er zu den Pioniers zählte. Jede Art der Verdächtigung, Verleumdung und Niederträchtigkeit wurde nicht verschmäht, um diese tüchtigen Leute zu unterdrücken. Aber nicht nur ihre natürlichen Gegner, auch ihre Mitgenossen, die außerhalb der Genossenschaft stehenden Arbeiter, ließen es nicht daran fehlen. Wir brauchen auf dieses Thema nicht näher einzugehen, weil jeder Einzelne von uns diese Art Manipulationen aus eigener Erfahrung kennt.

Gegenwärtig gilt es in England als Empfehlung, zu den Pioniers zu gehören, denn man hat schließlich eingesehen, daß diese es waren, welche die mannichfaltigsten Schäden zu heilen, welche manche Kunst zu überbrücken vermochten. Sie haben aus einem Charakter- und sinnlosen rohen Haufen einen mit Selbstbewußtsein handelnden Arbeiterhaufen geschaffen, sie haben es mit einem Worte vermocht, Verstand an die Stelle des Unverstandes zu setzen. Deshalb verdienen sie im vollsten Sinne des Wortes den Namen Pioniere — Vorkämpfer des Arbeiterstandes.

Wie verhalten sich dagegen die häufig so genannten Pioniere des Arbeiterstandes in Deutschland?

### Rundschau.

**Arbeiterangelegenheiten.** In der Buchdruckerei von G. Bridel in Lausanne haben 22 Seher und zwei Maschinenmeister die Arbeit eingestellt, weil ihr Principal sich weigerte, ein von den übrigen 9 Druckereien bereits anerkanntes Lehrlingsregulativ anzunehmen, ferner eine sehr strenge, des Arbeiters unwürdige Hausordnung zu beseitigen, nach welcher die Gehilfen wie Gefangene hinter Schloß und Riegel gehalten werden. In dem erwähnten Lehrlings-Regulativ ist u. A. festgesetzt: 4 Jahre Lehrzeit, ein Lehrling für den Kasten und einer für die Maschine per Druckerei, jedoch kann ein zweiter Lehrling angestellt werden, sobald der erste das letzte Lehrjahr antritt. In den dortigen 10 Druckereien sind 65 Gehilfen beschäftigt. — Der erste Fall einer Arbeitseinstellung unter den Ackerbauarbeitern ist in der Grafschaft Buckinghamshire jüngst vorgekommen. — In Roubaix (Frankreich) sind am 16. März infolge Einföhrung eines vervollkommenen Wechselfes in die Fabrikation, sowie durch Bekanntwerden einer strengeren Fabrikordnung Unruhen der Weber und Spinner ausgebrochen, die bis zum 18. angebauert haben. Durch Maßregeln der Regierung ist die Ordnung wieder hergestellt worden.

**Presse und Literatur.** Durch Erlass des Generalgouverneurs von Hannover ist der Betrag der Cautions für dreimal wöchentlich und vier erscheinende Zeitungen folgendermaßen normirt: Stadt Hannover 5000 Thlr., Städte Hildesheim, Göttingen, Celle, Lüneburg, Harburg, Dsnabrück und Uden 3000 Thlr., für die übrigen selbständigen Städte 2000 Thlr., für amtsfremde Städte u. s. w. 1000 Thlr. Erscheint das Blatt öfter als dreimal wöchentlich, so beträgt die Caution die Hälfte der angegebenen Sätze. Nach den bisher geltenden Bestimmungen betrug die Caution für täglich erscheinende Blätter ohne Rücksicht auf den Ort 5000 Thlr., bei dreimal oder weniger erscheinenden 2500 Thlr. Indes blieb dem Ministerium die Zulassung geringerer Cauttionen vorbehalten und wurde in der Regel nur die geringere Summe gefordert. Von den in Hannover erscheinenden Blättern hat nur eines jenes Maximum leisten müssen, bei den anderen ging die Caution nicht über 3000 Thlr. — Nach den in den deutschen Ländern, Oesterreich und der Schweiz ausgegebenen Postzeitungskatalogen stellt sich das numerische Verhältniß der periodischen Literatur in Deutschland folgendermaßen: Anzahl 12 Zeitschriften, Baden 85, Bayern 348, Braunschweig 15, Bremen 21, Hamburg 50, Hessen 87, Mecklenburg 3, Lippe-Deimold 3, Lübeck 7, Luxemburg 5, Mecklenburg-Schwerin 48, Mecklenburg-Strelitz 6, Oldenburg 27, Oesterreich 351, Preußen 1471 (alt Provinzen 1083, Frankfurt a. M. 32, Hannover 117, Kurhessen 32, Hessen-Homburg 7, Hohenzollern 4, Schleswig-Holstein 48, Saanenburg 2, Nassau 46), Preußen 3, Preußen-Schlesien 11, Königlich-Sachsen 266, Sachsen-Altenburg 8, Sachsen-Coburg-Gotha 17, Sachsen-Meinungen 16, Sachsen-Weimar 25, Schaumburg-Lippe 1, Schwarzburgische Lande 3, Waldeck 6, Württemberg 189; dazu kommen noch in der Schweiz 296, in Estland 1,

Curland 3 und Livland 12 Zeitschriften, Alles in Allem 3241, darunter 747 politische und 2210 nichtpolitische.

**Verkehrsmittel.** Die Schuldeputation der Stadtverordneten zu Berlin hat beantragt, daß Aeltern, deren Jahresentkommen nur 300 Thlr. beträgt, von Zahlung des Schulgeldes befreit werden. — Frankreich zählt gegenwärtig 3243 Gesangsvereine mit einer Gesamtmenge von 147,500 Sängern. — Die vereinigten Staaten exportirten im Jahre 1866 67,430,451 Gallons Petroleum. Der Totalport in 5 Jahren betrug 163,247,487 Gallons. — E. Fasol, Factor der Kunst- und Buchdruckerei von E. Finsterber in Wien, hat nach der Wochenschrift des Nord-Oester. Gewerbevereins (1867, S. 142) die Erfindung gemacht, mit 15—22 punktierten, in Form und Material den Schriftlettern ähnlichen Typen jedes typographische Ornament zusammenzustellen und wie jeden andern Schriftsatz durch den Druck zu vervielfältigen. Das Verfahren wird als besonders wichtig für industrielle Zwecke, zur Herstellung von Strich- und Kupfmustern und der verschiedenartigsten Manufakturvorlagen empfohlen, sowie zur Erzeugung von Werthpapieren mit geschmackvollem und die Fälschung erschwerendem Untergrunde.

### Correspondenzen.

\* **Basel, 18. März.** Das Centralcomité des Schweiz. Typographen-Bundes (gez. Ghrensperger, Präsident, Vertschli, Secretair) erläßt folgende Bekanntmachung: Soeben erhalten wir von Lausanne die Nachricht, daß die dortigen Buchdrucker wegen Nichtannahme des Lehrlingsregulativs von Seiten der Principale die Arbeit eingestellt haben. Sämmtliche Kollegen werden hiermit gebeten, von Lausanne kommende Conditionsanerbieten durchaus nicht zu berücksichtigen.

Jederzeit zu Gegendiensten bereit, zeichnet mit collegialischem Gruß und Handhabe. D. D.

**S Gera, 15. März.** „Nüftig vorwärts!“ ist, im Gegensatz zu früher, seit fast einem Jahre das Roofsungswort der Geraer Buchdrucker gewesen und wird es hoffentlich auch bleiben. Der hiesige kleine Collegienkreis hat auch wirklich in dieser Zeit manches Gute geschaffen, und ist darüber schon i. J. im „Corr.“ Erwähnung gethan. Heute kann abermals einiges Erfreuliche berichtet werden. Zuerst ist es der Anschluß an die Thüringische Kasse, der am 2. Febr. von fast sämtlichen hiesigen Kollegen erfolgt ist; zwei Kollegen hielten es nicht für nothwendig, sich genannter Kasse anzuschließen. — Am 8. März fand die zweite Generalversammlung der hiesigen Kassenmitglieder statt; auf der Tagesordnung stand 1) Rechnungsablage der Krankenkasse, 2) der Viaticumkasse, 3) Antrag des Vorstandes, Herabsetzung der Krankensteuer betreffend, 4) desgl., Herabsetzung der Viaticumsteuer betreffend, 5) desgl., den Anschluß an den Deutschen Buchdruckerverband betreffend, 6) desgl., die Gründung eines hiesigen Buchdruckervereins betreffend. Punkt 1 und 2 ergaben, daß die Krankenkasse bei der geringen Mitgliederzahl und bei dem kurzen Bestehen doch schon einen Bestand von 35 Thlr. 5 Sgr. erreicht hat, die Viaticumkasse einen solchen von 10 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Zu Punkt 3 und 4 machte der Vorstand geltend, daß wohl Manchem unter uns die Steuer von 7 Sgr. wünschentlich schwer fiele, und daß unsere Krankenkasse bei einer Herabsetzung der Steuer auf 6 Pf. pro Woche ebenso gut zu ihrem Ziele gelangen könne; die Viaticumkasse hingegen verlange eine Herabsetzung der Steuer schon von selbst, da sie seit mehreren Monaten sehr wenig in Anspruch genommen worden sei. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und es wurde beschlossen, vom 9. März ab 2 Sgr. Kranken- und 3 Pf. Viaticumsteuer zu legen. Der Anschluß an den Deutschen Buchdruckerverband wurde einstimmig beschlossen und auf Ersuchen erklärte sich Herr Mejo bereit, sich dieserhalb vorerst an den Hauptvorstand zu wenden. Punkt 6 wurde von allen Seiten mit Freuden begrüßt, und es scheint sonach, daß Jeder das Bedürfniß fühle, einem Vereine anzugehören, der neben Geselligkeit auch das materielle Interesse im Auge habe. Zur Ausarbeitung der provisorischen Statuten wurden die Kollegen Mejo, Halle und B. Saupé gewählt. — Schließlich sei noch erwähnt, daß am 1. März hier ein Buchdruckerkränzchen abgehalten worden ist, ein Ereigniß, was wohl im ganzen Reußenlande noch nie dagewesen. Dieses Vergnügen, zu welchem sich neben den Herren Redactoren und noch mehreren anderen Gästen auch die Principaltät eingefunden hatte, bestand in einer trefflichen Begrüßungsrede von Seite eines Kollegen, worauf einer der Herren Principale kurz und beherzigend antwortete und dabei besonders betonte, daß das gute Einvernehmen, welches jetzt zwischen Principal und Gehilfen obwalte, auch fernerhin erhalten bleiben möge, und einem solennem Ball, der bis zum frühen Morgen dauerte. Allgemeine Befriedigung gab sich dabei kund. — Möge das Band, welches die hiesigen Kollegen umschlingt, immer mehr befestigt werden.

\* **Görlitz, 22. März.** Da der Verfasser des Artikels in Nr. 10 d. Bl. zur großen Verärgerniß der hiesigen Kollegen Görlitz bereits wieder verlassen hat, unterlassen wir es, die Entgegnung auf denselben, welche bereits ihrer Absendung entgegen, zu veröffentlichen, weil wir uns nicht den Vorwurf machen lassen wollen, über einen Collegen „hergefallen“ zu sein, der nicht mehr am Orte ist. Nur so viel erlauben wir uns zu bemerken, daß die Handlungsweise und das Benehmen des betreffenden Herrn ganz dazu geeignet war, das Band der Vereinigung, das von einem hier stets in gutem Andenten

bleibenden Leipziger Collegien geknüpft worden, zu zerreißen, indem ein großer Theil der hiesigen Kollegen bereits erklärt hatte, die Monatsversammlungen nicht mehr besuchen zu wollen, wenn der betreffende Herr anwesend wäre. — Da derselbe den Gang der Verhandlungen so genau beschrieb, daß wir uns doch wundern, daß bei dem Kaufe derselben aufgeworfene Frage: wie sich seine jetzige Ansicht über die Preis-Verhältnisse mit seinen früheren vereinbaren lasse, da er doch aus ähnlichen Gründen gegen einen Leipziger Principal einen Proceß anhängig gemacht habe, bei welcher Gelegenheit ihn die dortigen Kollegen mit einer Summe von ca. 35 Thlr. unterstützten, seiner Erwähnung gethan worden ist. (Der betreffende Herr besaß nämlich, der Preis, den er mit dem Principal vereinbart hätte, sei gut, man könne so und so viel verdienen, wenn man so und so viel setze. Daß der Preis kein den jetzigen Verhältnissen angemessener gewesen ist, beweist der Umstand, daß, nachdem der Herr Factor, der sein Augenmerk stets auf Verbesserungen gerichtet hält, nähere Einsicht in die Verhältnisse genommen hatte, ein Aufschlag von 13 Sgr. pro Bogen statthat.) — Welcher Liebe und Achtung sich der Betreffende überhaupt bei den hiesigen Kollegen zu erfreuen gehabt hat, ist daraus zu ersehen, daß von sämtlichen Kollegen ihm auch nicht Ein er bei seiner Abreise nach Leipzig das Geleit gegeben hat, und die Aussicht auf einen kühlen Empfang hat ihn auch wohl nur abgehalten, wenigstens den Mitgliedern der Officin, in welcher er gestanden, Lebewohl zu sagen; seine Kränklichkeit konnte hierbei doch keine Rolle spielen, zumal der Weg nach dem Bahnhof unmittelbar bei der Druckerei vorbeiführt. — Schließlich bemerken wir noch, daß wir auf etwaige weitere Angriffe, die derselbe gegen uns machen sollte, keine Erwiderung haben, da uns der Raum des „Corr.“ zu kostbar ist, als daß wir ihn zu „Scandalen“ benutzen sollten.

(**München, Mitte März.** Zu Anfang dieses Monats erhielt ich den Bericht der ständigen Commission über den ersten Deutschen Buchdruckertag. Sofort setzte ich mich mit dem derzeitigen Vorstande der hiesigen „Typographia“, Hrn. Strohschach, in's Einvernehmen, um die geeigneten Schritte zur Verwirklichung der im Berichte enthaltenen Projecte auch von bayerischer Seite einzuleiten. Wir hielten es — nach gemachten Erfahrungen — für nöthig, zuerst einige Herren Factore und Gehilfen der größeren hiesigen Buchdruckereien zu einer Vorbesprechung dieser wichtigen Frage einzuladen, um auf diese Weise „das Terrain zu recognosciren“ und, bei günstigen Auspicien, alsdann vereint mit Jenen eine Plenarversammlung zu berufen. Jeder der Eingeladenen erhielt zugleich ein Exemplar des Berichts. Und, siehe da! es erschien von denselben zu der an einem Sonntag Nachmittag bestimmten Stunde für die Vorbesprechung — ein Einziger, nämlich Herr Factor Manz. Von den Uebrigen hielt es nur ein Ausländer von der Schädlichkeit geboten, sein Nichtkommen brieflich zu entschuldigen und mir im Vertrauen seine Bedenken zu anzudeuten; ebenso wenig war etwas von einem für den Verbindungsfall erbetenen Stellvertreter wahrzunehmen, ein Factum, das einen peinlichen Eindruck zu machen nicht verfehlen konnte. Indessen hatten sich auf vorausgegangene mündliche Anregung hin dennoch elf Kollegen zusammengefunden, welche nach kurzer Besprechung ein Einladungsschreiben zu einer Plenarversammlung unterzeichneten, in der Hoffnung, daß „immerhin etwas zu Stande kommen werde“. (Mit diesem Schreiben erhielten die hiesigen Drucker zugleich unter speciellen Adressen den Bericht der ständigen Commission. Wenn zwei Officinen derselbe nicht fogleich zukam, so trifft die Schuld nicht den Absender.) Am dem Tage nun, welcher für diese Plenarversammlung bestimmt war, erschien in den Geschäftslocalen eine gedruckte Notiz, daß die Versammlung nicht stattfinden und Näheres später bekannt gegeben werden solle. Man hatte nämlich aus verschiedenen Aeußerungen entnommen, daß bei mehreren Gehilfen eine nichts weniger als freundschaftliche Stimmung für den Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Buchdruckerverband vorhanden sei, und fand es deshalb von der Vorsicht geboten, einer allenfallsigen Anwendung gewisser Paragraphen des Polizeistrafgesetzes auf die Veranstalter einer Versammlung vorzubeugen. — Damit soll übrigens nicht der Verzicht auf eine am und für sich durchaus moralische, durch den Drang der Zeitverhältnisse hervorgerufene Bestrebung nach Einigung, nach Anschluß an ein größeres Ganze, ausgesprochen sein. Wenn wir auch sehr wohl einsehen, daß sich die Arbeiter nur auf gesetzlichem Boden bewegen und halten können, so leben wir doch auch in der zuversichtlichen Hoffnung, daß eine nicht mehr in's Ungewisse hinausgeschobene Revision der einschlägigen Gesetze jene Hürden beseitigen wird, die trotz aller möglichen Freiheiten in gewerblicher Hinsicht in manchen deutschen Ländern noch wie ein Alp auf der Brust des braven, nach Bildung und sittlicher Hebung strebenden Arbeiters lasten. Wüßten sich auch manche unserer Fachgenossen in ihrem Sichbesserdünken mit nichtsagenden Bemerkungen über das Streben nach größerer, allgemeiner Einigung hinwegsetzen — mögen sie immerhin ihre Stellung, ihre Zukunft für gesichert halten, oder mögen sie, nachdem sie ein wenig „gebellt“, in feiger, engbrüstiger Verzagttheit sich zurückziehen, — mögen sie lieber jäh heraufgehende Bergunigen schwärmen, als sich mit lästigen Zeitfragen beschäftigen und einige Stunden oder Groschen dafür opfern, — das Schicksal schreitet schnell“ und hat schon so Manchem ereit, ehe er sich dessen versch. . . Wir unserntheils wollen unablässig erwägen, „was zu unserm Frieden dient“.

und alle mannhaften Kollegen immer wieder in verständlicher und wohlwollender Sprache auffordern, sich mit uns in's Einvernehmen zu setzen und zu besprechen, wie wir uns gegenüber von Soldaten zu verhalten haben, die unsere Interessen ebenso wie die unserer gewissenhaftesten Principale rücksichtslos gefährden. — Das Unglaubliche in „überfüllender Konkurrenz“ hat kürzlich das neu-eröffnete „Druckgeschäft“ eines „süddeutschen Universalgenies“ geleistet. An einem Sonntag fand die in den Straßen wogende Bevölkerung von + unter Musik- und Theater-Angeboten z. einen „Küchenzettel in Stuben-thürformat“ angeheftet, welcher in zollhohen Ziffern „faßhafte Spottpreise“ aufwies von einer Menge solcher Dinge, die in der „Vogtei“ der Dornengasse zu haben seien. Unter Anderen soll einem „atabemischen Schuster“ und auch einem „Bauer“ dieser „Anschlag“ sehr interessant vorgekommen sein. ... „So etwas ist wirklich noch nicht dagewesen!“

**Stuttgart, Mitte März.** Die Idee, neben dem schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden „Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Stuttgart“ einen zweiten, mit liberaleren Statuten versehenen Verein zu gründen, tauchte schon mehrmals auf, mußte aber jedesmal wieder aufgegeben werden. Warum? Diese Frage hier zu erörtern, ist nicht der Zweck dieser Zeilen. Sie sollen vielmehr dazu dienen, folgendes zur Kenntnis unserer Kollegen in Naß und Fern zu bringen: Voriges Frühjahr wurde obige Idee wiederum in Anregung gebracht und sogleich trat eine ansehnliche Zahl Kollegen zusammen, welche eine Statuten beratende Commission ernannten. Nachdem diese ihre Aufgabe gelöst hatte, die Statuten ohne bedeutende Abänderungen angenommen und der engere Ausschuss gewählt war, wurde vom 1. Juni ab mit den Beitragsleistungen begonnen. Durch den unseligen Bruderkrieg wurden jedoch viele unserer Kollegen conditionslos und so schon die gute Sache wieder scheitern zu wollen. Doch ein kleines Häuflein hielt tapfer aus, so daß wir am 1. Jan. d. J. die Statuten in Kraft treten lassen und nun bei der noch geringen Mitgliederzahl doch schon die Summe von 100 fl. verzinshlos anlegen konnten. Wir machen nun die Herren Kollegen auf diesen Verein: „Neue Kranken- und Begräbnis-Kasse für Buchdrucker und Schriftsetzer Stuttgart“ freundlich aufmerksam mit dem Anfügen, daß §. 2 der Statuten lautet: „Der Verein ist auf Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit gegründet.“ Möchte sich dieser Verein recht vieler Freunde und Gönner erfreuen dürfen!

**Weimar, im März.** Nachdem vor mehreren Wochen von hier der Commissionsbericht des ersten Deutschen Buchdruckerages an alle Kollegen der Umgegend gelangt, und jene aufgefordert wurden, sich dem hier zu bildenden Bezirksvereine für Thüringen anzuschließen, haben sich im Laufe der Zeit aus allen den von uns besuchten Orten eine Anzahl Kollegen als Verbandmitglieder angemeldet. Eine genaue Mitgliederzahl vermögen wir noch nicht anzugeben, da die fälligen Organisationsbeiträge noch nicht aus allen Orten eingelaufen sind, werden jedoch später eine specielle Uebersicht bringen. Eine geographische Grenze für diesen Bezirksverein glauben wir um so weniger ziehen zu dürfen, als auch hier §. 3. das Baticum nach dem Beschluß des Buchdruckerages statutengemäß nur denjenigen Kollegen verabreicht werden wird, welche der Organisation angehören, also auch der Beitritt allen den Kollegen, die sich einem Local-Vereine nicht anschließen können, gestattet sein muß. Für die einzelnen Mitglieder, welche wegen ihrer Mindezahl keinen Ortsverein gründen können, dürfte es gerathener sein, sich dem nächstgelegenen oder direct unserem Ortsvereine anzuschließen. Selbstredend verstehen wir hier unter „Ortsverein“ einen nach den Bestimmungen des Commissionsberichts (§. 9, 1. 2.) gegründeten Verein zur Förderung und Wahrung der materiellen Interessen. — Indem wir nun die Mitglieder, welche sich dem Bezirksvereine Weimar angeschlossen haben, auffordern, die fälligen Organisationsbeiträge zu entrichten, bemerken wir zugleich, daß für die Zukunft dieselben vierteljährlich, acht Tage vor Ablieferung an die Commission, hierher frankirt einzuliefern sind. Die etwa entstehenden, gemeinsam zu tragenden Unkosten werden zeitweise, vielleicht halbjährlich oder jährlich, repartirt, besondere, durch einzelne Vereine veranlaßte Unkosten jedoch diesem auch besonders berechnet. — Anfragen und Sendungen sind an Hrn. Senft, Schriftsetzer der Paus'schen Buchdruckerei, zu richten. — Wenn wir aus dem uns zugegangenen Anmeldungen und Berichten auch ersähen haben, daß der Sinn für das allgemeine Interesse keineswegs verloren gegangen ist, so müssen wir doch auch bedauern, daß wir noch immer „Kollegen“ begegnen, die, wenn sie auch nicht unsere Bestrebungen zu hemmen vermögen, doch stets wieder beweisen, daß alles bisher Gewirkte vergeblich gewesen ist, sie zu erheben, und lange werden wir wohl noch einen Theil unserer Mitarbeiter als Mitglieder zu vermissen haben. Von diesen Leuten wird nicht einmal der „Corr.“ gelesen; sie haben sich also sogar die Brille zur Wiederkehr abgebrochen. Keineswegs können wir den Charakter jener Leute würdigen, welche unser Organ nur deshalb nicht halten, weil der Principal seine Verwunderung über dessen Anschaffung ausbrütete, noch viel weniger aber diejenigen schätzen, welche es nicht der Mühe werth halten, sich und ihren Stand durch ihre Bestrebungen aufrecht zu halten und zu fördern!

**Wien, 17. März.** Das Unglaubliche ist geschehen! Mein Antrag wegen Anschluß des hiesigen Fortbildungsvereins an den Deutschen Buchdruckerverband ist in der am 10. d. M. stattgefundenen Monatsversammlung in

der Minorität geblieben. Es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, auf die Vorgänge in derselben ein wenig näher einzugehen, da wohl noch nie so viele den socialen Fortschritten der Zeit feindliche Elemente in einer Versammlung zu Tage getreten sein dürften. Zuvor kann ich jedoch nicht umhin, auf meinen in Nr. 9 d. Bl. enthaltenen Artikel zurückzukommen, da der Ausschuss, wie ich vorausgesehen, diese Angelegenheit vor die Versammlung brachte, um sein Verhalten zu rechtfertigen. Dagegen hätte ich natürlich nichts einzuwenden, nur muß ich bedauern, daß der Herr Vorsitzende sich nicht streng an den wahren Sachverhalt hielt und in seiner Anklage gegen mich sich geberdete, als hätte ich dem Ausschuss das himmel-schreiendste Unrecht zugefügt, der Hinterlist und wer weiß was sonst beschuldigt. Ich mußte daher auf der Verlesung meines Artikels bestehen, was auch geschah, jedoch mit Auslassung der Stelle, wo ich der Ehrfurcht vor einer gewissen Person gedachte, aus der ich mir nur die Sinnesänderung des Ausschusses erklären konnte. Durch Auslassung dieser Stelle konnte daher meine Annahme als richtig erscheinen; es wurde dadurch aber auch das Ganze aus seinem Zusammenhang gerissen und die Anwesenden erhielten kein richtiges Bild. Trotzdem unterließ ich es, die Verlesung dieser Stelle zu begehren. Ich hatte den Ausschuss nur der Sinnesänderung und Tactlosigkeit beschuldigt. Die Sinnesänderung ist nicht hinwegzuläugnen, und aus dieser entsprang die Tactlosigkeit, denn es wurde sogar, als ich mit dem Herrn Vorsitzenden und mehreren Ausschussmitgliedern im Vereinslocale über meinen Antrag Rücksprache nahm, von einem der letzteren der Vorschlag gemacht, im Falle uns die Regierung mit unserer Petition abweise, sich dann an den Reichsrath zu wenden, der bis dahin wohl zusammengetreten sein würde. Auch wurde die Beisteuer zum Deutschen Buchdruckerverbande und die Abfassung der Petition besprochen. Die Behauptung des Herrn Vorsitzenden, daß er die Unterfertigung meines Antrags mittelst Unterschriften von mir ausdrücklich verlangt und ich dieses Verlangen in einer Weise beantwortet habe, die darauf schließen ließ, daß ich die Geschäftsordnung gar nicht kenne, mußte ich entbehren in Abrede stellen, und als derselbe einige Ausschussmitglieder zu Zeugen aufforderte, rührten sich diese nicht. Doch genug hiervon. Wäre der Ausschuss offen vorgegangen, hätte er seinen Sinn nicht geändert, wäre auch beiden Theilen viel Aerger und Verdruss erspart worden und die Versammlung nicht Zeuge einer unerquicklichen Scene gewesen. Nach derselben folgte der Aufschußantrag wegen Abhaltung des Gründungsfestes. Der Ausschuss machte den Vorschlag, dasselbe am 24. März abzuhalten, da an diesem Tage sämtliche Zeitungssetzer einen freien Tag haben, weil auf den 25. ein Feiertag (Mariä Verkündigung) fällt. Dagegen hatte natürlich Niemand etwas einzuwenden; jedoch sah ich mich veranlaßt, gegen die Normirung des Eintrittspreises auf nur 30 fr. mich auszusprechen. Vor zwei Jahren betrug derselbe 40 fr. und das erfreuliche Resultat war der Reinertrag von über 100 fl. Im vorigen Jahre wurde derselbe vom Ausschuss trotz meiner Einsprache auf 30 fr. festgesetzt und das Resultat war, daß nur die Beiträge für Ehrenkarten das Deficit zu decken vermochten und einen Ueberschuß von wenigen Gulden gewährten. Ich bedauerte, daß der Ausschuss in denselben Fehler verfallen sei, wie der vorjährige, und anstatt die Vereinszwecke im Auge zu behalten, mehr bestrbt war, den Beifall der Versammlung durch Festsetzung eines niedrigen Eintrittspreises zu ernten. Unser Verein sei kein Gesellschaftsverein, der die Aufgabe habe, seinen Mitgliedern möglichst billige Unterhaltungen zu bieten; er habe einen weit ernster und höhern Zweck zu verfolgen, und die Erreichung desselben fordere ein möglichst hohes Kapital. Wenn es uns um Verbesserung wirklich ernstlich zu thun sei, müßten wir auch einige Opferwilligkeit zeigen, und wenn man den Eintrittspreis höher stelle, müsse man berücksichtigen, daß ein Reinertrag der Gesamtheit zu gute komme. Wer ohnehin nicht die Mittel besitze, ein Fest zu besuchen, werde sich auch durch einen unbedeutend niedrigen Eintrittspreis nicht anlocken lassen. Wir würden dem Feste die schönste Weihe verleihen, wenn wir anstatt eines kleinen augenblicklichen Vortheils durch einen etwas höhern Eintrittspreis die Vereinszwecke zu fördern suchten. Ich stellte daher den Antrag, das Entrée auf mindestens 40 fr. festzusetzen. Daß die Versammlung meine Ansicht nicht theilte, bewies der Beifallssturm, der sich erhob, als mehre Redner für einen möglichst geringen Eintrittspreis plaidirten, ja ein Mitglied äußerte sogar den originellen Wunsch, das Fest möge „umsonst“ abgehalten werden; dasselbe verstand darunter höchst wahrscheinlich auch „freie Beche“ und es würde in diesem Falle auch gewiß im Stande sein, sich für das Allgemeine unendlich zu „begeistern“. In der Voraussicht, daß mein Antrag nicht angenommen werde, unterließ ich es, mich bei der Abstimmung zu erheben, und es erhob sich daher für denselben nicht ein Mann. Die Beurtheilung dieses Beschlusses überlasse ich den geehrten Lesern; er liefert aber den Beweis, auf welche unübersteigliche Hindernisse die Gründung von Productiv- und anderen Genossenschaften bei uns stoßen würde, wobei man durch viele Jahre nicht unbedeutende Opfer zu bringen, bevor man Aussicht auf Genuß hat. Was schließlich meinen Antrag wegen Anschluß unsers Vereins an den Deutschen Buchdruckerverband betrifft, so habe ich schon Eingang erwähnt, daß derselbe in der Minorität geblieben ist. Ich glaube in meiner Motivirung die Nothwendigkeit einer größern Vereinigung hinreichend dargezogen zu haben, sowie ich auch nicht unterlassen habe, in einem kurzen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit unsers

vereins die vielen wunden Stellen aufzudecken und den Beweis zu liefern, daß wir bisher wenig oder nichts erreicht haben, so daß selbst von meinen Gegnern die Wahrheit meiner Worte zugestanden werden mußte, obwohl man bemerkt war, die ganze Schuld den bestehenden Gesetzen in die Schuhe zu schieben. Waren diese Gesetze auch Schuld, daß die Sonntagsarbeit nicht abgeschafft und der Tarif nicht aufrecht erhalten werden konnte? Warum haben wir in unseren Statuten die feste Wahrung unserer materiellen Interessen stehen (die doch von der Behörde genehmigt sind), wenn wir dieselbe nicht zur Wahrheit machen? Man möchte es fast für eine Sisyphusarbeit halten, alle unsern Streben nach Verbesserung unserer Lage feindlichen Elemente zu bekämpfen und zu bannen; trotzdem werde ich mich in meinem Beginnen nicht beirren lassen, und wenn ich eine andere Richtung einschläge, werde ich doch stets dasselbe Ziel im Auge behalten, und so wie aus einer Minorität auch eine Majorität entstehen kann, ebenso kann mein erwählter Antrag auch wieder auf die Tagesordnung zu stehen kommen. Arwed Stemler.

**Leipzig, 23. März.** Ordentliche Generalversammlung des Fortbildungsvereins. Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls der letzten Generalversammlung gab der Vors. Härtel einen Rückblick über die seit Begründung des Vereins verfloffenen fünf Jahre und führte aus, wie dieser Zeitraum es wichtig erscheinen lasse, uns darüber Rechenschaft zu geben, was der Verein erstrebt und erreicht habe. Im ersten Jahre des Bestehens hielt man es schon für eine That, überhaupt Mitglied des Vereins zu sein; man besuchte zwar die Vereinsabende fleißiger und zeigte sich hier und da rühriger, versprach sich aber auch mehr, als man sichtlich erwarten konnte. In diese Zeit fallen auch die meisten Vorträge (35) und die Errichtung der Bibliothek und des Lesezirkels. Im zweiten Jahre ging der Verein weiter; es wurde der „Corr.“ gegründet. Während bisher Principale wie Factore den Verein als etwas Unsüßliches betrachteten und derselbe die höchste Zahl (800) seiner Mitglieder erreichte, erkannte der Verein es als besondere Aufgabe, für die materiellen Interessen einzutreten. Es fand die Tariffrage und die Sonntagsarbeit eine Erörterung, welcher alsbald die Streitigkeiten in unseren Unterstützungsclassen folgten. Dies Alles erregte bei den Principalen Mißtrauen, und so war es denn auch natürlich, daß die Factore die jetzt wehende Luft im Vereine nicht vertragen konnten und, bis auf wenige, Einer nach dem Andern seinen Austritt anzeigte. Von nun begann auch der Austritt mehrerer anderer Mitglieder, theils aus Mißbehagen über einzelne Beschlüsse, theils aus persönlichen Gründen. Trotzdem ging der Verein in seinem innern Ausbau weiter; er errichtete eine Invalidentasche für Vereinsmitglieder, die entschiedenen Beifall fand, obgleich es nur eine Nebensache unserer Bestrebungen war. Hierauf fand die Errichtung eines Stellenvermittlungsbureau statt, welches den gegebenen Hoffnungen aus dem Grunde nicht entsprechen konnte, weil die hiesigen Principale davon keine Notiz nahmen, und sich lieber junge Leute von auswärts verschrieben, als am hiesigen Orte befindliche Kollegen anzustellen. Gleichzeitig fand die Verbesserung unsers Tarifs eine eingehendere Besprechung, die zur Arbeitseinstellung führte. Ferner wurde eine Sparkasse gegründet, welche zu großen Hoffnungen berechtiget, deren Verwirklichung wohl einestheils durch die unglücklichen Zeitverhältnisse, aber auch andertheils durch Nichtbeachtung der eigenen persönlichen Interessen vereitelt worden ist. Ein besonderes Augenmerk warf der Verein auf die Gründung einer Unterstützungsclasse für Conditionslose, die sich denn auch vollständig bewährt hat, da sie in der letzten arbeitslosen Zeit vielfach in Anspruch genommen worden ist. Auch die Errichtung einer Vereinsbuchdruckerei wurde in den Bereich unserer Besprechungen gezogen, die nicht vergeblich gewesen sind, da bald eine Anzahl Kollegen zu einer Actiengesellschaft zusammentrat. Trotz der kriegerischen Ereignisse wurde endlich der Buchdruckerstag einberufen, welcher in wenigen Tagen eine große Thätigkeit entwickelt hat; das wichtigste Ergebnis seiner Beratungen war die Schaffung des Deutschen Buchdruckerverbandes, eine Organisation, deren Wichtigkeit Jeder erkennen wird, der überhaupt ein Verständnis für das Wohl seiner Berufsgenossen hat. Dies Alles ist das Werk eines fünfjährigen Zeitraumes. — Nach dieser Darlegung kam der Vorsitzende zu dem Schluß, daß trotz der Theilnahmlosigkeit vieler Mitglieder, die allerdings zum Theil durch Einschüchterungen hervorgerufen worden, der Verein vorwärtiger gegangen ist, und beantwortete die Frage: was ferner geschehen soll? mit dem Hinweis auf die Vereinsbuchdruckerei, welche mit allen Mitteln zu erstreben ist; denn da das Kapital eine Macht ist, so müssen wir zu dieser Macht zu gelangen suchen, indem wir Kapitalien ansammeln und zur Verwendung bereit halten. Ferner ist eine bessere Befestigung bei der Sparkasse nöthig, da es im Interesse jedes Einzelnen liegt, sein Geld besser zu verwerten. Eine größere Aufmerksamkeit ist fernerhin dem „Corr.“ zu widmen; denn als Organ der deutschen Buchdrucker und Schriftsetzer ist er dazu bestimmt, unsere Interessen nach allen Seiten hin zu vertreten, und so muß es eine Pflicht sein, denselben nach Kräften zu unterstützen; allerdings werden manche Hebel gegen den „Corr.“ in Bewegung gesetzt, und die jetzige Auflage desselben stellt auch kein glänzendes Zeugniß für die oft gerühmte Intelligenz der deutschen Buchdrucker aus, aber dennoch darf man die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung unserer Verhältnisse nicht aufgeben. Uebrigens hat der „Corr.“ während der Ereignisse im Laufe des vorigen Jahres nur verhältnißmäßig geringe Verluste zu erleiden gehabt. —

Nach dem ziemlich umfangreichen Rückblicke, dessen Hauptinhalt in Kürze wiederzugeben wir als unbedingt notwendig erachteten, gelangte die bereits durch den „Corr.“ in die Öffentlichkeit gebrachte Weibell'sche Angelegenheit zur Besprechung und zwar aus dem Grunde, weil Herr Buchdruckereibesitzer Müller in Riga seine 33 Thlr. betragende Forderung an Weibell der hiesigen Witwenkasse und wenn dies nicht für annehmbar befunden wird, der Bibliothek des Fortbildungsvereins überläßt und die Einzahlung dieser Summe dem Vorstande des Fortbildungsvereins überträgt. — Infolge Nichterhaltens von Stimmzetteln für die diesmalige Wahl hatte Hr. Glück im Namen der W. Tauchnitz'schen Officin gegen die eben vollzogenen Wahlen protestirt. Da dieses Vorwurfsbuch auf einem Versehen des Vereinsboten beruht und sich auch andere sachliche Gründe geltend machen, so wird nach einer kurzen Debatte der betreffende Protest zurückgezogen. — Hierauf werden die für den neuen Vereinsvorstand gewählten Mitglieder aufgefordert, sich über Annahme der Wahl zu erklären. Da mehrere Mitglieder ablehnen, so beschließt die Versammlung, daß die nächstfolgenden zwei Gewählten, welche noch ein absolutes Mehr von Stimmen erhalten haben, in die Stellen der Ablehnenden einrücken. — Der Rechenschaftsbericht des Kassirers zeigte eine Einnahme von 682 Thlr. 23 Ngr. 3 Pf. und eine Ausgabe von 392 Thlr. 26 Ngr. 6 Pf. Das gegenwärtige Vereinsvermögen beträgt 1552 Thlr. 2 Ngr. 7 Pf. (incl. 500 Thlr. Caution). Der „Corr.“ weist ein Deficit von 64 Thlr. 4 Ngr. 1 Pf. nach. Der von Hrn. Hecht gestellte Antrag, den Rechenschaftsbericht drucken zu lassen, wurde angenommen. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Pfefferkorn, Nagel und Steuervald gewählt. — Die Sparkasse hatte eine Einnahme von 806 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf. und eine Ausgabe von 1093 Thlr. 24 Ngr. 8 Pf. Die Gesamteinnahme seit Gründung der Sparkasse beträgt 1696 Thlr. 25 Ngr. 8 Pf.; ausgezahlt wurden im gleichen Zeitraum 1485 Thlr. 9 Ngr. 8 Pf. Der gegenwärtige Stand weist 211 Thlr. 8 Ngr. 3 Pf. nach. Es beschließen sich überhaupt bis jetzt 205 Sparer. Zu Revisoren wurden die Herren Döring und Espenhain gewählt. — Die Bibliothek zählt 1245 Bände und hat sich binnen Jahresfrist um 113 Bände, theils durch Ankauf, theils durch Geschenke (wobei sich wiederum die Herren Buchhändler Reil und Meyer in Hildburghausen beteiligten) vermehrt. Ausgeliehen wurden 1152 Bände an

180 Leser, durchschnittlich 44 Bände wöchentlich. Im Leserkreis lagen 15 Zeitschriften aus. Unterhaltungsschriften und illustrierte Zeitschriften fanden zwar die meisten Leser, doch machte sich diesmal ein erfreulicher Fortschritt durch häufigeren Begehren von Büchern über Buchdruckerkunst bemerkbar. — Der Antrag des Directoriums, die Vorträge mit Besprechungen über allgemeine Angelegenheiten derart abwechseln zu lassen, daß alle 14 Tage ein Vortrag stattfindet, fand Annahme, ebenso die vorgeschlagene neue Geschäftsordnung für das Directorium. Dieser Vorschlag besteht im Wesentlichen darin, daß künftighin 6 Abtheilungen gebildet werden sollen, und zwar die 1. Abth. für Anberaumung der Versammlungen, Anstellung der Tagesordnung für dieselben, Beschaffung von Lehrkräften für Vorträge und Unterrichtsstunden etc., die 2. Abth. für das gesamte Finanz- und Kassenwesen, die 3. Abth. für die Überwachung der Rechte und Pflichten der Mitglieder, Führung der Protocolle und des Mitgliederverzeichnis etc., die 4. Abth. für Instandhaltung der Bibliothek und des Leserkreis, die 5. Abth. für gesellschaftliche Zwecke, die 6. Abth. für Kontrolle bei allen Zusammenkünften von Vereinsmitgliedern etc. Der weitere Antrag des Directoriums, die Wochen-Circulare abzuschaffen und alle Bekanntmachungen nur durch den „Corr.“ zu bewirken, erhielt ebenfalls Zustimmung. — Gegen die vorgeschlagenen Remunerationen wurden keine Einwendungen gemacht. — Der Vorschlag, der Verwaltung in Zukunft  $\frac{3}{4}$  Pf. pro Mitglied und Woche künftig als Remuneration zu gewähren, wurde dahin abgeändert, diese auf 1 Pf. zu erhöhen. Ein Antrag, die in Folge der erwähnten Änderungen nöthig werdende Redaction der Statuten dem Vorstande zu übertragen, fand Zustimmung. — Die nähere Ausführung der Bestimmungen über die Invalidentafel wurde von der Versammlung angenommen.

**Zur Beachtung.**  
Herr W. Koenecke, Buchdrucker, hat an die verschiedenen Arbeitervereine ein Gedicht: „Der Erde Paradies“, gewidmet Freunden und Bekannten, in'sbesondere dem deutschen Arbeiter, versandt. Der Verfasser sagt darüber: „Der Corruption entgegen dürfte diese Arbeit den Gleichgültigen, Muthlosen und Verzweifelnden nicht ohne Einfluß, und allen Gesinnungstichtigen ein Sporn zum Vorwärtsschreiten sein.“ Wir wollen hier

nicht untersuchen, ob dieser Zweck des Gedichts erreicht werden wird, da aber durch den Vortrag desselben die Lieberbedelung der Familie des Verfassers von Berlin nach Genf ermöglicht werden soll, so wollen wir unseren Collegen, die ja gern jedem der Ihrigen helfensich, soweit dies irgend möglich, das Gedicht entgegenstellen empfohlen haben. Der Preis beträgt 15 Cent. = 4 Kr. rh. = 1 1/4 Sgr. — Schließlich erucht uns Herr Koenecke, die Beiträge für die versandten Exemplare einzukassiren und etwaige Bestellungen anzunehmen, was wir gern thun werden, um so auch unsern Theil zu dem genannten Zwecke beizutragen.

**Quittung**  
über eingegangene Verbands-Beiträge.  
Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dec. 1866: Vom Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona (325 Mitglieder) 32 Thlr. 15 Sgr. — (Bei der Quittung des Berliner Buchdrucker-Gesellen-Vereins ist ein Irrthum eingeschlichen; es war irrthümlich der Mitgliederstand vom 12. Febr. dieses Jahres angenommen worden, während derjenige vom 1. Juli bis 31. Dec. 1866 zu gelten hat; darnach sind von 506 Mitgliedern à 3 Sgr. pro Halbjahr und von 4 Mitgliedern à 6 Pf. pro Monat zu entrichten gewesen im Ganzen 50 Thlr. 20 Sgr. und nicht 62 Thlr. 15 Sgr. von 625 Mitgliedern, was hiermit berichtigt wird.)

**Gestorben.**  
Leipzig. Am 22. März starb der Drucker-Invalide Christian Gottfried Pfeiffer, 57 Jahre alt. Speyer. Am 23. März starb der Maschinenmeister Carl Gottlob Erblinger aus Leipzig an einer Darm-entzündung nach kurzen, aber schmerzlichen Krankenlager im 49. Lebensjahre. Seinen Tod beweinen eine Witwe und fünf noch unversorgte Kinder. Der Verstorbene stand 27 Jahre hier in Condition. Wir verlorren an ihn einen in jeder Beziehung würdigen Collegen.

**Briefkasten.**  
+ in Gärlich: Ihren Artikel werden wir in nächster Nummer bringen. — X in Wien, Hrn. Engelhardt in Göttinge: Erhalten. — Hrn. Sander in Brüssel: Sollen wir weiter senden? — Hrn. Buchdruckereibesitzer Müller in Riga: Ihr Schreiben erhalten. Bestenfalls unsern Dank. Näheres später brieflich.

# Anzeigen.

In der Nr. 42 des „Journal für Buchdruckerkunst“ von Joh. Heinrich Meyer in Braunschweig befindet sich folgende Notiz:

Die von mir erfundene und fabricirte  
**Compositions-Walzenmasse ohne Syrup,**

à Ctr. 25 Thlr., excl. Emballage à Pfd. 7 1/2 Sgr., schmilzt in einer halben Stunde gussertig, ist mindestens viermal dichter als Syrupus-Masse, liefert eine vorzüglich andauernde, mit gleicher Zugkraft wirkende, glatte und elegante Walze, und da sie immer wieder schmelzbar bleibt, so reducirt sich ihr Preis auf höchstens 2 1/2 Sgr. pro Pfund. Proben liefere ich gratis.

**G. Raab,**  
Berlin, Große Frankfurterstr. 83a.

Vor sechs Monaten sandte mir Herr G. Raab eine Probe seiner Walzenmasse zur Prüfung zu. Diese Masse entsprach den obigen Eigenschaften vollständig, und wurde mit der daraus gegossenen Walze über drei Monate — Sommermonate — gearbeitet, nach welcher Zeit sie, ohne Zusatz, umgeschmolzen wurde, und seitdem wieder gegen sechs Wochen zur Zufriedenheit in Thätigkeit ist.

Braunschweig, 3. Nov. 1866.

**Joh. Heinr. Meyer.**

Vorliegendem, nach so langer Zeit abgegebenen Urtheile habe ich in der That Nichts hinzuzufügen. Ein Versuch mit meiner Masse wird stets zur Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß meine Masse die bis jetzt beste ist.

**G. Raab,** Buchhandlung,  
Lager aller Buchdruck-Neusilien.  
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 83a.

**Ein Maschinenmeister,** in allen typographischen Arbeiten wohl erfahren, findet eine dauernde und gute Stelle. Proben werden verlangt. Frankfurter Offerten, bezeichnet S. M. 997, besorgen die Herren Haafenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt Württembergs ist eine kleinere, aber gut eingerichtete Buchdruckerei mit einem dreimal wöchentlich erscheinenden Blatte, eingetretener Familienverhältnisse, wegen, zu einem äußerst billigen Preise zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Offerten unter Chiffre P. St. No. 100 poste restante Ulm. [155]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine in einer Stadt des Leipziger Kreises gelegene Buchdruckerei, welche sich einer guten Kundenschaft von Leipzig zu erfreuen hat, mit Buchanbahnung, sehr lucrativem Umsatze, guter Maschine und neuen Schriften, ist, mit oder ohne Haus, nach Befinden sogleich veränderungs-fähig zu verkaufen. Die Herren Scheller & Giesche, Schriftgießerei in Leipzig, werden die Güte haben, nähere Anstunft zu ertheilen. [156]

## Ein Maschinenmeister,

der alle typographischen, graphischen Arbeiten aufs Beste auszuführen im Stande ist, findet in einer Druckerei am Rhein eine angenehme und dauernde Condition. Salair per Woche 12 bis 18 fl. je nach den Leistungen. Nur wirklich Beschäftigte und keine Fingler wollen sich melden und ihre frankirten Offerten an die Annoncen-Expedition von Haase & Co. in Leipzig baldigst gelangen lassen. [157]

## Ein Buchdrucker

in gesetzten Jahren, wo möglich Schweizerdegen, kann in einer kleinen Druckerei ein Engagement erhalten. Der Gehalt kann sich alle Quartale verbessern. Regelmäßiger Fleiß und Ordnungsliebe ist aber unbedingt erforderlich. Bei dieser Stellung ist auch große Aussicht auf Selbstständigkeit ohne erhebliches Vermögen vorhanden. Offerten unter Chiffre I. R. befördert die Exped. d. Bl. [158]

## Maschinenmeister

Ein im Werk- und Nebenzyndruck erfahrener sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter E. H. befördert die Exped. d. Bl. [159]

Ein junger geübter **Schriftsetzer** sucht baldigst Stellung in einer Officin in der Nähe Erfurts. Gef. Offerten werden erbeten unter W. B. poste rest. Erfurt. [160]

Die Herren **Joseph Schach** aus Prag und **Friedrich Heiden** aus Neubrandenburg fordern ich hiermit auf, ihren Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, andere Schritte zu ergreifen.

Elbel in Leipzig, Kupfergäßchen Nr. 6. [161]

## Fortbildungs-Verein.

Freitag, den 29. März, Abends 8 Uhr, im Schilling-haus **Vereinsversammlung.** Tagesordnung: Besprechung über eingegangene, eventuell eingehende Fragen. Einiges über die Vereinsdruckerei, ferner über den Buchdruckerverband etc.

Sonntabend, den 30. März, Bibliothek und Leserkreis, Expedition der Sparkasse im Vereinslocale.

Montag, den 1. April, Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocale.

Das Directorium ist von jetzt an in folgender Weise zusammengesetzt:

Verwaltungs-Ausschuß: Vorsitzender Härtel, H. Voski, A. Schreiber. — Finanz-Ausschuß: Rechnungsführer Eb. Hecht, Anton Müller, Jul. Häusel. — Mitglieder-Ausschuß: Schriftführer F. Bernuth, C. Pfefferkorn, G. Zaubiger. — Bibliothek-Ausschuß: Bibliothekar G. Ramm, J. Wolff, G. Arnoldt. — Fest-Ausschuß: Kassirer J. Rühne, C. Goll, G. Köpfer. — Control-Ausschuß: Vorsitzender Friedr. Augustin, H. Ender, W. Beyer. — Ersatzmänner: F. Finz, S. Kayser.

**Debatte-Club.** Dienstag, den 2. April, Abends 8 Uhr, Sitzung im gewöhnlichen Locale.

**Fremden-Verkehr.** Friedr. Wilh. Halliger, Chausstr. 24 — Friedrichsstr. 5.

## Zur Beachtung!

Der Bezug des „Correspondent“ erfolgt, außer durch die Königl. Postanstalten und den Buchhandel, auch direct unter Kreuzband und zwar gegen vorherige Einsendung des Betrags: Im deutsch-österreichischen Postvereine 15 Ngr., in Frankreich, England und Mexico 25 Ngr. und für Nord- und Südamerika 1 Thlr. Für diese Beträge wird das

Blatt frankirt an die bezeichnete Adresse geschickt. Inserate, für welche pro Zeile ober deren Raum 1 Ngr. berechnet wird, sind bis spätestens Mittwoch Vormittag einzufenden. Die Aufnahme erfolgt jedoch nur gegen Einzahlung des Betrags oder Anweisung an einen hiesigen Commissionär. Die Expeditionsgebühr beträgt für Leipzig 2 1/2, für auswärts 5 Ngr. Alle Briefe etc. sind frankirt einzufenden.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Richard Härtel in Leipzig. — Druck und Commissionsverlag von A. M. Colbitt in Leipzig.